

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl
Spaatz, 1932-01-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Spaatz, den 5. Januar 1932

bei Rathenow.

Mein lieber Waldemar Bonsels !

Kennen Sie die Anekdote von dem Delinquenten ? - Ich werde Sie Ihnen erzählen : Einem Verbrecher wurde eröffnet, dass er am nächsten Montag hingerichtet werde. Da meinte er : "Na, die Woche fängt ja gut an !" - I c h kann sogar sagen: das J a h r fängt ja gut an ! Zwar steht nicht mein Kopf auf dem Spiel, auch laufe ich nicht Gefahr, den "Edelstein" aus der Brust geschnitten zu bekommen, wie es bei den Azteken unter Montezuma Brauch war - auf dem Spiel steht viel mehr : nämlich die Möglichkeit , von Kopf und Herz Gebrauch machen zu können. - Sehen Sie sich bitte mal das beifolgende Schreiben der Beamtenbank an und geben Sie mir einen Rat. Zur Erläuterung sage ich noch folgendes : ich habe im Okt. der Bank 1200.-RM zurückgezahlt. Die liess mir damals durch Vermittlung des Landrates v. Bredow die Kreissparkasse Rathenow. Die Restschuld von 2400.-RM sollte ich in Monatsraten von 50.-RM abtragen. Ich konnte es , zumal nach den Gehaltskürzungen um 25% insgesamt bei dem besten Willen nicht. Daraufhin schnappte die Beamtenbank ein und kündigte mir den Rest. In Rathenow kann ich kein Geld mehr bekommen, ein Personalkredit ü b e r 1000.- ist schon eine Ausnahme, die der Landrat meiner Gemeindefarbeit wegen die ihm zusagt, zuliess. - Nun kommt das Schlimme, dass mir meine 3 Bürger in Hessen die schwersten Vorwürfe machen, ich habe sie in unverantwortlicher Weise ins Verderben gestürzt. Was ich an Demütigungen einstecken muss, ist schier unerträglich. Ich ertrage es noch, ich trage es j e t z t noch, weil ich es als mein Schicksal erkenne. Gestern war mir, als ~~1931~~ er = blickte ich mich in einem Spiegel, als ich folgende Schilderung des von Cortez gefangenen Königs Montezuma las . Es heisst von ihm : " ..Doch wenn die Mexikaner es ihm verdachten, die Christen verehrten und ehrten

ihn darum um so mehr. Seiner Leutseligkeit wegen war er überaus beliebt beim Heere. Die Soldaten nahmen in seiner Gegenwart stets die Sturmhauben ab, und selbst Cortes bedeckte sich nur, wenn er von ihm dazu aufgefordert worden war. Nichts als das Schattenbild eines Königs war er, und eben darum räumte man ihm alle Vorrechte des Königtums ein, ausser der Freiheit. Die rauhen Soldaten spürten, dass er den Weg des Menschensohnes ging, seit er nicht mehr ein Gott war. - Freilich gab es auch Ausnahmen, fleghafte Gesellen ohne Mitgefühl, ohne Ehrfurcht vor dem tragischen Geschick des geknechteten Fürsten ... "

Sehen Sie : S i e wissen, was Freiheit heisst .Dieser unersetzliche Verlust der Freiheit zermürbt mir meine Kräfte ,lähmt mir ihren Gebrauch. Ich denke oft : es m u s s so sein ... Und manchmal nachts erschreckt und -ich muss schon so sagen : beseligt mich zugleich wie in einem Opferrausch die Identität meines Schicksals mit dem meines Volkes : W i r s i n d DER Menschensohn - nicht in ästhetischer narzistischer Wohlgefälligkeit, sondern in grausam realster Wirklichkeit. Es mangelt nur der Mut zur letzten Konsequenz in der Erfüllung des Schicksals - d.h. mit anderen Worten :Unsereiner gehört ans Kreuz - um der Reinheit der Idee des tragischen Menschen willen. Nicht weil er ein schlechter Mensch wäre, und nicht, weil er mit dem Leben nicht fertig wird ... o nein, ich weiss es tief und Sie wissen es auch. Der Todeswille ist so stark in mir, das leichte Leben, das ich zuweilen in meinen vier Wänden führe, ist nicht Genusssucht wie die Menschen meinen - es nichts anderes als schleichender Selbstmord. Der Totenwurm im Gebälk dieses alten Hauses macht mir die schönste Musik. Sterbend fände ich den Grund der Welt, meiner Welt. Aber da ich nicht leben und nicht sterben kann, möchte ich immerfort weinen über diese grundlose Welt. Danke ich an das Kreuz, dann gehen mit mir trostvoll die wunderbaren Verse aus einem Volkslied in "Des Knaben Wunderhorn": "Schaffe neu die alte Erde, dass sie kristallinisch werde!" -

Ich schlug mir eben auf, was Teja zum Vagabunden sagt (Seite 178) Ich habe mich ins Licht dieser Erkenntnisse gestellt - es erhellt nur einen Teil meines Seins. Der Quell meines Todeswillens bleibt im Verborgenen, er liegt im Kosmischen - ich kann es nicht benennen, was ich fühle.-

Raten Sie mir bitte, was ich tun soll, zunächst im Äusseren.-

Das Schreiben erbitte ich zurück, den bewussten Brief von Dr. Willper füge

ist bei. Herzliche Grüsse von Frau H. H. K. R.